

Militärübung auf dem Schulgelände



Internationale Kräfte üben Zusammenarbeit, auch in Neustadt – die Schule dient dabei als fiktiver Evakuierungsraum

Von Kathrin Götze
19.06.2026, 00:00 Uhr

 [Artikel anhören](#)

Neustadt.

Eins vorweg: Die Waffen, die die Soldatinnen und Soldaten am Gürtel tragen, sind nicht geladen. Rund zwei Dutzend Militärangehörige, dazu Polizeibeamte und Mitglieder ziviler Organisationen nehmen am Mittwochnachmittag das Gelände rund um die Kooperative Gesamtschule (KGS) in Neustadt unter die Lupe.

Dabei sind die Flecktarn-Uniformen und die Pistolen das Martialischste, das Passanten auffällt. Über allem sirrt eine Drohne mit Kamera und Flutlicht, und nimmt auf, wie sich die Gruppe an der Freilufthalle postiert. Dort wird anschließend vor allem geredet und geplant, irgendwelche Kampfhandlungen oder auch nur Aufbauten sind nicht Teil der Übung. Auch Munition nicht, wie die Pressesprecherin Kapitänleutnant Nariman Hammouti versichert: „Die Waffen sind nicht geladen, die Teilnehmenden sollen sich nur daran gewöhnen, sie zu tragen.“

Was braucht man für ein Evakuierungszentrum?

Ihre Aufgabe: Es geht darum, ein fiktives Evakuierungszentrum für Zivilisten an der Schule einzurichten, ein sogenanntes „Emergency Support Hub“, in dem Kinder, Schwangere, Ältere oder Kranke darauf warten, aus einer angenommenen Kampfzone weitertransportiert zu werden.

Auf dem großformatigen Luftbild, das die Einsatzleitung entrollt, sind Schulgelände, Balneon, Bundesstraße und Feuerwehrtechnische Zentrale eingezeichnet. Nach aktueller Situation würde man eine solche Station auf der Evakuierungsrouten eher an Schule und Schwimmbad planen, da die direkte Zufahrt zum Feuerwehrzentrum von der B6 wegen der Baustelle gesperrt ist.

„Quadriga“ ist die Übung betitelt, an der sich in diesem Jahr Soldatinnen und Soldaten mit verbündeten Streitkräften und zivilen Partnern aus 28 Ländern beteiligen. Es geht um die Zusammenarbeit zwischen zivilen und militärischen Institutionen und das, was die Bundeswehr „zivil-militärische Durchhaltefähigkeit“ nennt.

Ausrichter ist das Kommando Zivil-Militärische Zusammenarbeit der Bundeswehr (Civil-Military Cooperation Command, abgekürzt CIMIC), das seinen Standort in der Clausewitz-Kaserne in Nienburg hat und regelmäßig ähnliche Übungen abhält. Auch die Region Hannover und der Flughafen sind dieses Mal Schauplatz. Da liegt Neustadt günstig auf dem Weg.

Transporte und Evakuierungswege

Schwerpunkt dieser Übung ist Niedersachsen als „Transitland“, durch das auch im Ernstfall Transporte und Evakuierungswege verlaufen würden. Um 150 „Lageeinspielungen“ werden an verschiedenen Schauplätzen geübt, darunter auch eine zivile Spedition, die zur „Tankstelle für Kolonnen“ erklärt wird.

Das Übungsszenario geht davon aus, dass alliierte Truppen im Ernstfall in großem Maßstab und mit einem Bedarf an Kraftstoff, Verpflegung und Unterkünften durch Deutschland in Richtung NATO-Grenzregion fahren werden – dann müsse die Zusammenarbeit mit zivilen Partnern funktionieren.

Warum ist das Schulgelände ausgewählt?

Auch im Rathaus und an anderen Stellen in der Stadt haben die Soldatinnen und Soldaten bereits geübt. Warum aber an der KGS? Das Gelände mit den großen Parkflächen, dem Sportplatz und dem benachbarten Schwimmbad direkt an der Bundesstraße sei ihnen auf den Luftbildern aufgefallen, berichtet ein Mitglied der Einsatzleitung. Wie alle Soldatinnen und Soldaten im Einsatz behält der Mann seinen Namen aus Sicherheitsgründen für sich.

Dem Szenario zufolge liegt das Übungsgelände allerdings nicht in Niedersachsen, sondern am Suwalki-Korridor, einer Landverbindung zwischen Polen und Litauen. „Wir üben hier ja vor allem, um abzuschrecken“, betont Oberst Stefan Hofmaier, der Kommandeur der CIMIC-Einheit in Nienburg, im Gespräch mit Schulleiter Burkhard Jonck. Im Ernstfall werde man sich darum bemühen, Kampfhandlungen möglichst weit weg von der Zivilbevölkerung zu steuern.

Polizei hat Amok-Einsatz geübt – aber in den Ferien

Die Übung ist nicht die erste auf dem Schulgelände. „Hier gab es in den Ferien auch schon eine Amok-Übung der Polizei – unser verwinkeltes Gebäude ist dafür scheinbar gut geeignet gewesen“, berichtet der Schulleiter am Rande. Schülerinnen und Schüler sind am Nachmittag kaum noch auf dem Gelände: Wegen eines Sportfestes sind die meisten schon mittags nach Hause gefahren. Auch als Standort für andere Evakuierungsfälle stehe die KGS in den städtischen Notfallplänen, berichtet Stadtsprecherin Nadine Schley ebenfalls am Rande. Dann würde das Militär zwar unterstützen, Streitkräfte und andere lohnende Ziele für etwaige Angreifer aber möglichst weit entfernt halten, betont Hofmaier. „Ein Bus mit Evakuierten würde ja auch nicht auf die gleiche Route geschickt wie Militärtransporte.“

Weitere Übungstermine in Neustadt

Nach rund eineinhalb Stunden auf dem Gelände ziehen die ungewohnten Besucher wieder ab. Sie werden in der nächsten Woche noch einmal wiederkommen, am Mittwoch, 24. Juni – dann auch während der Unterrichtszeit. Auf der Schul-Homepage und mit Aushängen auf dem Gelände weisen Schule und Bundeswehr-Vertreter auf die geplanten Besuche hin. Eine Gruppe Jugendlicher, die mit Fahrrädern auf dem Gelände unterwegs ist, nimmt sie schulterzuckend zur Kenntnis.

Weitere Termine in Neustadt sind am Montag, 22. Juni, ab 9 Uhr im Familia-Markt, am Dienstag, 23. Juni, ab 14.30 Uhr im Rathaus, am Mittwoch, 24. Juni, ab 9 Uhr bei der Feuerwehr und am Donnerstag, 25. Juni, im Klinikum.

Auch an vorherigen Übungen war Neustadt schon beteiligt, zuletzt übten Soldaten 2024 den „Leinesprung“ zwischen Luttmersen und Basse. Absprachen mit Krisenstab und Krankenhaus waren ebenfalls schon Thema.